



Music for a while

Elena Fink Sopran Manuela Randlinger Harfe Hartmut Müller Tuba

TRIO EUPHONY

TRIO EUPHONY

Elena Fink Sopran Manuela Randlinger Harfe Hartmut Müller Tuba

Music for a while

Gabriel Fauré (1845-1924) Bearb.: Elena Fink

1 Pavane op. 50 3:05

Isaac Albéniz (1860-1909) Bearb.: Walter Hilgers

2 Malaguena aus „España“ op.165 No. 3 3:22

Henriette Renié (1875-1956)

3 Près d'un berceau 2:57

Finn Schumacker / Tobias Deutschmann (Arr.)

4 Three Spirituals 8:07

Swing low, sweet chariot – Were you there – Plenty good room

Jan Koetsier (1911-2006)

Galgenlieder op. 129 14:10

5 I. Das Geburtslied 2:29

6 II. Das Hemmed 1:05

7 III. Die zwei Wurzeln 1:08

8 IV. Die Luft 2:47

9 V. Fisches Nachtgesang 1:11

10 VI. Igel und Agel 2:21

11 VII. Die beiden Esel 1:55

12 VIII. Das Gebet 1:14

G. F. Händel (1685-1759) Bearb.: Manuela Randlinger / Hartmut Müller

Pastorella vaghera bella 6:48

13 I. Arie „Pastorella vaghera bella“ 2:55

14 II. Rezitativ „Cosi alla bella Nicea“ 1:00

15 III. Arie „Solo per voi“ 2:53

Camille Saint-Saëns (1835-1921) Bearb.: Hartmut Müller

16 Le Cygne 2:43

Robert Schumann (1810-1856)

17 An den Mond op. 95 Nr. 2 1:49

Jörg Duda (*1968)

Fantasia II op. 29/2 für Tuba & Harfe 11:12

18 I. Nocturne 1:40

19 II. Rondeau 2:44

20 III. Valse berceuse 3:32

21 IV. Finale 3:16

Henry Purcell (1659-1695) Bearb.: Manuela Randlinger

22 Music for a while 3:18

TRIO EUPHONY

Elena Fink Sopran Manuela Randlinger Harfe Hartmut Müller Tuba

Music for a while

Das – scheinbar – Unmögliche möglich machen

Kaum ein Musikliebhaber käme auf die Idee, Sopran, Tuba und Harfe zu einem Ensemble zu vereinigen. Die drei Wuppertaler Musiker, Elena Fink, Manuela Randlinger und Hartmut Müller hatten genau diese Idee und verwirklichten sie, als sie im Jahr 2007 ein Trio gründeten und es auf den bezeichnenden Namen „Euphony“ (griech. „Schönklang“) taufen. Dass es für diese Besetzung nur wenig Originalliteratur gibt, schreckte die drei nicht: Schließlich kann man ja vorhandene Musik bearbeiten. Das, was in unserer Gegenwart eher selten vorkommt, da man immer sehr auf das „Original“ bedacht ist, war aber früher – genau genommen zwischen 1700 und 1900 – absolut gang und gäbe. Man denke nur daran, dass Johann Sebastian Bach Violinkonzerte seines italienischen Zeitgenossen

Antonio Vivaldi zu Orgelwerken umformte und dass man um 1850 das legendäre Klavierstück „Träumerei“ von Robert Schumann in den unterschiedlichsten Varianten wie etwa für Harmonium, Violoncello und Klarinette antreffen konnte. Mit anderen Worten: Nimmt man Musik aus dieser Zeit, kann man kaum etwas falsch machen. Man kann ziemlich sicher sein, dass die Komponisten der Originalwerke nicht nur einverstanden gewesen wären, sondern sich überaus gefreut hätten, trugen die Bearbeitungen doch deutlich zu ihrer Popularität bei. Im Zeitalter der Tonträger (die es früher ja nicht gab) ist die Bearbeitung heutzutage weniger ein Medium zur Verbreitung von Musik, als vielmehr eines, um sie neu zu erfahren, sie im anderen klanglichen Gewand gewissermaßen neu entstehen zu lassen. Freilich ist mit diesen grundsätzlichen Überlegungen das Ungewöhnliche der genannten Besetzung nicht hinreichend legitimiert. Wie muss

man sich das vorstellen wenn eine Singstimme mit zwei Instrumenten kombiniert wird, die kaum als das „Traumpaar“ unter den Orchesterinstrumenten gelten dürften?

Hier die Harfe mit ihrem schwebenden, „silbernen“, filigranen und französischen Timbre, da die Tuba mit ihrem dunklen, zu einer gewissen Breite neigenden und gerade in der Tiefe so bassstarken Klang, der in der Höhe so unglaublich dicht werden kann. Die Legitimation kommt wie so oft weniger über das Allgemeingültige und Grundsätzliche, als vielmehr mehr über den (guten) Geschmack und über die technische und musikalische Meisterschaft. Sie ermöglicht eine Vielfalt, die schier unmöglich scheint und die Instrumente – je nach Stilistik – zu überraschenden Klangwirkungen bringt. So klingt die Harfe in Händels barocker Szene „Pastorella, vaghera bella“ beinahe wie ein Cembalo, in den Spirituals

wie ein Banjo, in den „Chants d’Espagne“ wie eine Gitarre und Faurés „Pavane“, wen wundert es, wie eine Harfe. Die Tuba schließlich durchschreitet ein Spektrum von Gambe bei Purcells zauberhaftem „Music for a while“ über eine herrlich jazzige Intonation in den Spirituals, lässt in Saint-Saëns’ „Der Schwan“ (aus „Der Karneval der Tiere“) kein Violoncello vermissen, markiert bei Händel ein Fagott und avanciert zum großen romantischen Gesangsinstrument bei Fauré. Verbindendes Element in all diesen stilistischen Gratwanderungen ist der Sopran, der einen großen Anteil daran hat, dass diese geglickelt sind: Die menschliche Stimme ist das anpassungsfähigste aller „Instrumente“ und ist in der Lage, mit der ihr ganz eigenen Wärme das zu verbinden, was unverbindbar scheint. Sie ist der Mittler zwischen all den gewagten Farben und bewegt sich ganz selbständig zwischen den zwei großen und so verschiedenen Instrumenten.

Über die Bearbeitungen erschließen sich bisweilen ganz neue Eindrücke von hinreichend bekannten Stücken. So ist meine ganz persönliche Überraschung die „Pavane“ von Fauré, die mit ihren unwirklichen gedeckten Farben eine ganz eigene und melancholische Stimmung beschwört, der die vokalisierende Sopranstimme eine emotional berührende Krone aufsetzt. Das ist alles so unglaublich „fein“, dass man niemals Instrumente solcher Größe hinter dieser zarten und zerbrechlichen Musik vermuten würde.

Doch enthält die CD auch Originalkompositionen. Neben Robert Schumanns Lied „An den Mond“ für Sopran und Harfe ist Jan Koetsiers Vertonung der „Galgenlieder“ von Christian Morgenstern eines der ganz seltenen Werke für Sopran und Tuba.

Koetsier hat sich vor allem als Komponist für Blechblasinstrumente einen Namen gemacht. Seine Musik spricht durch ihre im Wesentlichen tonale Sprache unmittelbar zum Publikum und wird bis heute regelmäßig aufgeführt. Viele Jahre war er Professor für Komposition an der Münchener Musikhochschule. Die Vertonung der „Galgenlieder“ verlangt dem Sopran und der Tuba Ungewöhnliches in Bezug auf Geläufigkeit und Flexibilität in der Tongebung ab. Und eine eigene große Schwierigkeit ist die Reduzierung auf die absolute Zweistimmigkeit. Es gibt keine mehrstimmigen Harmonien, hinter denen man sich verstecken könnte. Alles liegt offen und bloß und dient dem Zwecke der Verständlichkeit der so geistreichen Texte. Dabei unterstützt die Musik häufig in geradezu lautmalerischer Weise.

Henriette Renié war eine französische Harfenistin und Komponistin. Sie spielte für die Entwick-

lung der Harfentechnik eine große Rolle. Mindestens so wirkungsmächtig war sie aber auch in ihrer Rolle als „weibliche“ Künstlerin. Um 1900 war es überhaupt nicht üblich, dass Frauen Harfe spielten, während für uns heute die Harfe ja fast ein ausgesprochenes „Fraueninstrument“ ist. Sie etablierte, gefördert von ihrem Lehrer Alphonse Hasselmans, die Rolle der Harfenistin in der Öffentlichkeit, freilich immer wieder gegen große Widerstände, die es auch unmöglich machten, dass sie die Nachfolgerin ihres Lehrers am Conservatoire in Paris werden konnte. Sie schrieb eine ganze Reihe von Werken ausschließlich für die Harfe bzw. mit Harfe und verfasste auch eine Harfenschule. Das Werk auf dieser CD steht der Tradition der französischen „Melodies“ im Sinne Faurés nahe.

Jörg Duda studierte an der Münchner Musikhochschule Komposition, als Koetsier dort Pro-

fessor war. Allerdings war Dudas Lehrer Dieter Acker. Ursprünglich stark von der Kirchenmusik geprägt, erweiterte sich sein musikalischer Horizont auch stilistisch immer mehr. So ist sein Schaffen mittlerweile nicht nur quantitativ überaus umfangreich, sondern auch vielfältig in Bezug auf die Gattungen und die Stile, mit denen er gerne spielt, ebenso wie mit den Erwartungen der Hörer. Seine „Fantasia“ ist eine großformatige, suitenartige Komposition, die die unterschiedlichsten Satztypen vom Motorischen über das Melancholische bis hin zum Tänzerischen vereint und die Interpreten in Bezug auf die Ausdrucksmöglichkeiten und die technische Virtuosität fordert.

Lutz-Werner Hesse



ELENA FINK SOPRAN



Zahlreiche Preise sowie ein Repertoire von fast 50 Partien kennzeichnen die Karriere der vielseitigen Koloratursopranistin. Für ihre Interpretation der Proserpina in der gleichnamigen modernen Oper von W. Rihm wurde sie 2010 zur

Opernsängerin des Jahres in NRW nominiert, gastierte als Adina in Donizzettis Liebestrank an der Oper Bonn, sowie als Eurydike in Offenbachs Orpheus in der Unterwelt am Staatstheater am Gärtnerplatz in München.

Eine Paraderolle ist die Königin der Nacht, die sie an größte Häuser Deutschlands, wie die Semperoper Dresden, die Komische Oper Berlin, die Staatsoper Hamburg, die Oper Halle, das Mozartfest Schwetzingen und das Staatstheater Mainz führte.

Neben der klassischen Opernliteratur interpretiert sie Oratorien und die Moderne: Las Canciones/Daams 2001, Macbeth/Sciarrino 2006. Als gefragte Konzertsängerin gastiert Elena Fink regelmäßig u.a. in der Philharmonie Berlin, der Alten Oper Frankfurt, der Philharmonie Essen, dem Festspielhaus Baden-Baden, der Kölner Philharmonie, der Philharmonie Luxem-

bourg. Neben der CD-Produktion mit dem Trio Euphony prägen weitere Tonaufnahmen ihre Laufbahn: DW, Universal, SWR, WDR unter Dirigenten wie P. Falk, C. Meister, Hans-E. Zimmer, H. Max, T. Kamioka.

Seit 2001 ist sie festes Ensemblemitglied der Wuppertaler Bühnen. Neben ihren Rollendebüts der Violetta, Susanna, Lakmé und einem vielbeachteten Auftritt beim Bach-Festival in Leipzig absolvierte sie 2008 eine erfolgreiche Konzertreise nach Tokyo/Japan.

Mit Elettra in Idomeneo beschriftet sie 2011 einen neuen Weg, mit dem sie ihr Repertoire nun auch um dramatischere Bereiche des Sopranfaches erweitert. Konzertengagements führten sie 2012 unter anderem nach Koupio/Finnland, nach Istanbul/Türkei, und wiederholt ans AMUZ in Antwerpen/Belgien.

MANUELA RANDLINGER-BILZ HARFE



Manuela Randlinger-Bilz erhielt ihren ersten Harfenunterricht mit sieben Jahren. Von ihrem 11. Lebensjahr bis zum Abitur wurde sie von Marianne Buck-Oberascher und Werner Kar-

linger unterrichtet. Sie studierte ab 1997 bei Prof. Gisèle Herbèt an der Hochschule für Musik Würzburg und legte 2004 ihr Konzertexamen ab. Bereits während ihrer Ausbildung wurde sie vom Nationaltheaterorchester Mannheim als Harfenistin engagiert und hatte dabei Gelegenheit, sich ein sehr großes Opernrepertoire anzueignen und solistisch aufzutreten.

Seit 2002 ist sie Harfenistin des Sinfonieorchesters Wuppertal. Sie spielt zudem regelmäßig im Orchester des Saarländischen Rundfunks und im WDR-Sinfonieorchester, das sie bei dessen Japan-Tournee 2003 begleitete. Manuela Randler-Bilz wirkte bei verschiedenen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mit, dabei entstand u. a. eine DVD mit Live-Mitschnitten auf ARTE.

Über ihre Orchestertätigkeit hinaus konzertiert sie häufig als Solistin sowie in verschiedenen

kammermusikalischen Besetzungen im In- und Ausland. 2004 spielte sie das Mozartsche Flötenkonzert auf einer Tournee durch Namibia, Botswana und Südafrika. 2006 war sie Stipendiatin des Richard Wagner Verbands Solingen/Bergisch Land e. V. Im letzten Jahr erhielt sie den Förderpreis der Enno Springmann-Stiftung. Sie hat seit 2009 einen Lehrauftrag für Harfe in Düsseldorf.

HARTMUT MÜLLER TUBA



Seine erste musikalische Ausbildung erhielt Hartmut Müller zunächst auf der Trompete als Schüler seines Vaters. Später wechselte er zur Tuba und studierte dann in Wuppertal und Aachen, wo er auch sein Konzertexamen als

Schüler von Walter Hilgers absolvierte. Schon während des Studiums arbeitete er in vielen deutschen Sinfonie- und Opernorchestern der Spitzenklasse, auch ist er häufiger Gast des WDR-, NDR- und des HR-Sinfonieorchesters. Fest engagiert ist er seit 1988 beim Wuppertaler Sinfonieorchester, nachdem er zuvor dem RSO Saarbrücken angehörte.

Neben der Orchesterarbeit entdeckte er sehr bald die solistischen und kammermusikalischen Möglichkeiten der Tuba. So war er Mitwirkender in vielen Kammermusikensembles wie HR-Brass, Rhein-Brass, Philharmonic-Brass sowie dem Remscheider Blechbläserensemble.

Als Solist sowie als Gründungsmitglied des Melton Tuba Quartett's schuf er sich sehr schnell einen Namen über die Grenzen Deutschlands hinaus. So führten ihn seine Konzerte u.a. in die

USA, nach Japan, Italien, Frankreich, Spanien und Portugal. Als besondere Projekte sind seine Soloeinspielung mit dem WDR-Rundfunkorchester, der WDR-Mitschnitt der Aufführung des Tubakonzertes von Ralph Vaughan Williams mit dem Wuppertaler Sinfonieorchesters, sowie die im November 2011 erfolgte Weltpremiere der ersten Komposition für Tubaquartett und Sinfonieorchester mit den Duisburger Philharmoniker, der Dresdner Philharmonie sowie den Bamberger Philharmonikern zu erwähnen.

Hartmut Müller spielt auf Instrumenten der Firmen Melton und B&S.



Realising the – seemingly – impossible

Hardly anyone would consider combining a soprano, harp and tuba in a musical trio. Three musicians from Wuppertal (Germany), Elena Fink, Manuela Randlinger and Hartmut Müller dared to defy the odds when they formed the Trio Euphony (Greek for “beautiful sound”) in 2007. The fact that there is hardly any original repertoire for such a combination of instruments did not deter the three musicians. They simply decided to arrange existing pieces of music to their own specific instrumental setting. Despite the growing notion of historic authenticity in our time, this method was not uncommon in the early 18th up to the late 19th century. Take, for instance, J.S. Bach’s organ arrangements of Antonio Vivaldi’s violin concertos, or Robert Schumann’s legendary piano piece “Träumerei”, which

was arranged for various instrumental settings, including harmonium, cello and clarinet. In other words, re-arranging music from that particular time is perfectly legitimate. One may be quite certain that the composers of the original works would have consented to the arrangement, and would have been rather pleased about it, for an arrangement contributes to the popularity and publicity of the original work. Of course we have to acknowledge that in the age of sound carriers the arrangement is no longer an entity to boost publicity, but rather a new way of experiencing an existing piece of music or to recreate a piece of music in a new prodigy of sound. Nevertheless these arguments do not diminish the unusualness of the instrumental combination of the Trio Euphony. Imagine the combination of a vocal part with two instruments, which can hardly be considered the “dream team” among the orchestral instruments.

On one hand the “silvery” harp with its delicate, filigree timbre, on the other hand the “dark” tuba with a certain ponderousness and breadth, and sonorous depth in the lower, as well as an incredible density in the higher registers. However, facts and figures do not solely define the unusualness of the Trio Euphony. It is the aesthetic transmutation of sounds, as well as artistic excellence and ability of its members, which facilitates a vivid diversity and renders sheer overwhelming new sound experiences. Thus, the harp may sound like a cembalo in Händel’s “Pastorella, vagha bella”, or like a banjo in the spirituals, like a guitar in “Chants d’Espagne”, and yet again like a harp in Fauré’s “Pavane”. Respectively, the tuba takes over the function of a viola da gamba in Purcell’s prodigious “Music for a while”, produces a jazzy brass sound in the spirituals, and perfectly replaces the violoncello in Saint-Saëns’ “The Swan” or the bassoon in Händel’s

“Pastorella”, and finally advances to a romantic melodic instrument in the Fauré. Within this slightly disconcerting stylistic diversity, the vocal part (soprano) functions as a linking element, and can generally be said to make the whole thing work. Is not the human voice the most adaptable of all instruments and able to overcome the rifts of what seems to be irreconcilable? The soprano works like a mediator among the two very contrasting instruments, harp and tuba, moving freely and independently, with great warmth and ease.

The arrangements and adaptations, on the other hand, create a totally new perception of mostly well-known pieces of music. My personal favourite is the “Pavane” by Fauré. The melancholy of the piece is intensified by the muted colours of the two contrasting instruments, and the vocalising soprano voice provides an emotionally touch-

ing canopy. The overall effect is so incredibly „delicate“, that no-one would ever suspect such large and resounding instruments behind this very fragile and graceful music.

Nevertheless, the CD also includes some original compositions. Besides Robert Schumann’s lied “An den Mond”, for soprano and harp, the setting of Christian Morgenstern’s “Galgenlieder” (à “Gallow Songs”) by Jan Koetsier is one of the very rare compositions specifically for soprano and tuba.

Jan Koetsier is a dedicated composer for brass instruments. His composition style is predominantly tonal and his works are quite regularly performed. For many years, Koetsier was professor for composition at the Munich Conservatory. The setting of the “Galgenlieder” is particularly challenging for both tuba and soprano, as it de-

mands a great deal of flexibility, fluency diversity in tone colour. The absolute two-part-harmonies of the piece require a great deal of precision. The two instruments are quite exposed, which benefits the comprehensibility of the clever and witty texts. Thus, the music complements the text in an almost onomatopoeic way.

Henriette Renié was a French harpist and composer. She played a very important role in the development of harp technique, as well as a female artist in a time where it was highly uncommon for a woman to play the harp or even perform in public. Today, the harp is mostly associated with female performers, a notion that can be said to have been initiated by Renié. She was encouraged and promoted to be a performing artist and published composer by Alphonse Hasselmans, her teacher at the Conservatoire de Paris. Social conventions of the time, however, proved to be a

great hindrance for her career. For instance, because of her sex, and despite her excellent qualifications, she was never considered for the position of teaching at the Conservatoire de Paris. Renié composed a number of pieces for harp, or – respectively – with harp, as well as an educational volume on harp technique. The composition represented on this CD follows in the tradition of French “melodies” as perceived by Fauré.

Jörg Duda studied composition at the Munich Conservatory at the same time Koetsier was teaching there. His teacher, however, was Dieter Acker. Duda was largely influenced by sacred music, but during his studies with Acker he broadened his stylistic horizon, resulting in an active output of creative works, which stand out in diversity of style and genre. He likes to experiment with styles and genres, but also with the expectations of his audience. His “Fantasia”

is reminiscent of a great suite-like composition, uniting various types of movements, from melancholic to dance-like, demanding great virtuosity and empathy from the interpreters.

*Lutz-Werner Hesse
(Translation: Marco Agostini)*

ELENA FINK SOPRANO



A much awarded and versatile coloratura soprano with almost 50 roles in her repertoire, Elena Fink was nominated in 2010 as Opera Singer of the Year in the state of NRW, Germany, for her interpretation of the title role in W. Rihm's *Proserpina*.

She has appeared as Adina in Donizetti's *Elixir of Love* for Bonn Opera, as well as Eurydice in Offenbach's *Orpheus in the Underworld* at the Staatstheater in Gärtnerplatz, Munich.

The *Queen of the Night* is one of her most notable roles, which she has sung to great acclaim at many of the major opera houses in Germany, including the Semperoper Dresden, Komische Oper Berlin, Staatsoper Hamburg, Opera Halle, The Mozart Festival of Schwetzingen and the Staatstheater Mainz.

In addition to classic opera and oratorio repertoire, Elena Fink also performs in modern works such as *Las Canciones/Daams* (2001), *Macbeth/Sciarrino* (2006), and is a sought-after concert singer who performs regularly at venues such as the Philharmonic Halls of Berlin, Cologne, Essen and Luxembourg, as well as the Alte Oper

Frankfurt and the Festival Hall of Baden-Baden. In addition to her CD production with the Trio Euphony, she has recorded with labels such as DW, Universal, SWR and WDR under conductors such as P. Falk, C. Meister, Hans-E. Zimmer, H. Max and T. Kamioka.

Since 2001, she has been engaged at the Wuppertal Opera as a soloist. In 2008 she not only had role debuts as *Violetta*, *Susanna* and *Lakmé* and a much-lauded appearance at the Bach Festival in Leipzig, but also a concert tour of Japan.

Elena Fink performed the role of *Elettra* in *Idomeneo* in 2011 and thus opened up a new path of more dramatic roles to add to her repertoire. Concert appearances in 2012 included performances in Koupio/Finland, Istanbul/Turkey, as well as recurring appearances at the AMUZ in Antwerp/Belgium.

MANUELA RANDLINGER-BILZ HARP



Manuela Randlinger-Bilz started her first harp lessons at the young age of 7. From the age of 11 until obtaining her highschool-diploma, she was a student of Marianne Buck-Oberascher

and later of Werner Karlinger at the Mozarteum in Salzburg. In 1997 she started studying at the Music Conservatorium in Würzburg, where she was taught by Prof. Gisèle Herbèt and graduated 2004 (Konzertexamen). During her training years she was engaged at the National Theatre Orchestra of Mannheim, where she was able to acquire a large operatic repertoire and gaining experience as a soloist.

She has been the principal harpist of the Wuppertal Symphony Orchestra since 2002, plays regularly with the Radio Orchestra of Saarland and the WDR Symphony Orchestra, and toured with the latter to Japan in 2003. Manuela Randlinger-Bilz has released CDs taken from both radio and studio recordings, and a DVD comprised of live performances on ARTE.

In addition to her orchestral work, she performs frequently as a soloist with various chamber ensembles both locally and internationally, in 2004 she performed a touring concert of Mozart works for flute throughout Namibia, Botswana and South Africa. In 2006 Manuela Randlinger Bilz was the recipient of a scholarship from the Richard Wagner Society of Solingen and Bergisches Land, was awarded the Förderpreis from the Enno Springmann Foundation in 2011, and since 2009 has been a lecturer for harp in Düsseldorf.

HARTMUT MÜLLER TUBA



Hartmut Müller received his first music lessons from his father, starting off by playing the trumpet. Several years later, he switched to the tuba, and studied in Wuppertal and Aachen as a student of Walter Hilgers. While still a student,

he played in many renowned German symphony orchestras, for example the WDR-, NDR- and the HR-symphony orchestras. After playing as a member in the RSO Saarbruecken, he was offered the position of principal tubist in the Wuppertaler Sinfonieorchester, a post he has held since 1988.

Besides playing in orchestras, he soon discovered the opportunities that the tuba has to offer in chamber music and solo repertoire. Thus, he became a member of several chamber music ensembles, such as the HR-Brass, Rhein-Brass, Philharmonic-Brass and the Remscheider Blechbläserensemble.

Performing as a soloist and being one of the founding members of the Melton Tuba Quartett, he quickly gained much acclaim and obtained his reputation as a world-class musician in

Germany and abroad. His career has brought him to concert venues in the USA, Japan, Italy, France, Spain and Portugal. Further special projects include solo recordings with the WDR-symphony orchestra, a live recording of tuba concert by Ralph Vaughn Williams with the Wuppertal Symphony Orchestra, and in November 2011 he was part of the world premiere of the first composition for four tubas and symphony orchestra together with the Duisburg Philharmonics, the Dresden Philharmonics as well as the Bamberg Philharmonics.

Hartmut Müller plays on instruments by Melton and B&S.



Music for a while

TRIO EUPHONY

Elena Fink Sopran

Manuela Randlinger Harfe

Hartmut Müller Tuba

Kontakt:

Hartmut Müller, Kremenholl 36, 42857 Remscheid

Tel: +49 2191 7818-20, Fax: +49 2191 7818-16

info@trioeuphony.de | www.trioeuphony.de

Aufnahmeleitung / recording producer: Ralf Kolbinger • Aufnahmetechnik, Mischung, Schnitt / recording & mixing engineer, editor: Ralf Koschnicke
Technik / recording facilities: ACOUSENCE recording mobile • Aufnahmeort / recording location: Kirche der Evangelischen Stiftung Tannenhof, Remscheid,
16.5.2011, 17.-19.9.2012 • Gestaltung / artwork: Harald Priem, [trans-ponder.de] mannheim • Fotos / photos: Karl-Heinz Krauskopf, Hartmut Müller (Außen-
ansicht Kirche), Christian Melchior (Aufnahmesituation)